**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
**Band:** 17/18 (1891)
**Heft:** 4

## Inhaltsverzeichnis

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 27.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

INHALT: Rede, gehalten von Hrn. Prof. W. Ritter, Director des eidg. Polytechnikums, bei der Trauerfeierlichkeit für Hrn. Oberst Karl Pestalozzi, Prof. am eidg. Polytechnikum. — Geschwindigkeitsmesser für Locomotiven von Dr. Hipp. — Preisausschreiben. — Miscellanea: Festigkeitsversuche an Gewölben. Belastungsproben von Wölbungs- und Decken-Constructionen nach System Monier. Zu der Leichenfeier von Oberst Pestalozzi. Neues Theater in Zürich. — Nekrologie: † Joseph Zingg. — Concurrenzen: Senats- und Parlaments-Gebäude in Bucarest. — Vereinsnachrichten: Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Stellenvermittelung.

Hiezu eine Lichtdruck-Tafel: Oberst Karl Pestalozzi, Professor für Ingenieurwissenschaften am eidg. Polytechnikum zu Zürich.

# Rede

gehalten von

Herrn **Professor W. Ritter**, Director des eidg. Polytechnikums

bei der Trauerfeierlichkeit für

## Herrn Oberst Karl Pestalozzi,

Professor am eidg. Polytechnikum,

in der Fraumünsterkirche zu Zürich am 17. Januar 1891.*)

*Geehrte Trauerversammlung!*

Wir geleiten heute einen Mann zu seiner letzten Ruhestätte, dessen Leben ein so reichhaltiges, dessen Thätigkeit eine so vielseitige war, dass es unmöglich ist, in einer kurzen Spanne Zeit ein Lebensbild von ihm zu entwerfen, in welchem nicht manches Wesentliche fehlte. Nur eine Skizze möchte ich zu zeichnen versuchen, soweit dazu ein College des Verstorbenen im Stande ist, der sich seinen Freund nennen durfte und in den vergangenen Jahren Schulter an Schulter mit ihm gearbeitet hat.

Unfern von seinem Geburtsorte, auf dem romantisch gelegenen Schlosse Lenzburg, in dem damaligen Erziehungs-Institute Lippe, hat Professor Karl Pestalozzi seine erste Schulbildung genossen. Später besuchte er in seiner Vaterstadt Zürich die Cantonsschule und studirte hierauf in den Jahren 1840 bis 1845 auf den polytechnischen Schulen zu Karlsruhe und zu Wien die Ingenieurwissenschaften. Der weite Horizont, der sich an letzterem Orte dem Jünglinge eröffnete, und das rasch pulsirende Leben einer grossen Residenzstadt hinterliessen nachhaltigen Eindruck. Noch in seinen letzten Lebensjahren wusste er manche heitere und ernste Episode aus seiner Studienzeit zu erzählen.

Zurückgekehrt in seine Heimat widmete sich der junge Ingenieur seinem Berufe. Wir finden ihn im dritten Jahrzehnte seines Lebens in mannigfacher practischer Thätigkeit. Als einer der ersten arbeitete er unter der Leitung Wild's, seines nachherigen Collegen, an den Aufnahmen für die topographische Karte des Cantons Zürich, jener noch heute unerreichten Leistung auf dem Gebiete des Kartenwesens. Zu Anfang der fünfziger Jahre führte er im Auftrage der cantonalen Strassen- und Wasserbau-Inspection verschiedene Arbeiten aus. Unter Anderem leitete er die damaligen Quaibauten an der Limmat. Wir treffen ihn ferner bei den in jener Zeit begonnenen Absteckungen für die Bahnlinie von Zürich nach Romanshorn und bei Eisenbahnstudien im Canton Neuenburg. (Das Haus an der Löwenstrasse, welches der Familie Pestalozzi eine Zeit lang als Wohnsitz diente und später in den Besitz des Augenarztes Prof. Horner überging, ist unter der Aufsicht und Leitung des Verstorbenen erbaut worden.)

Diese Thätigkeit, verbunden mit tüchtigen theoretischen Studien, mochte Karl Pestalozzi wohl befähigen zu dem Amte, welches ihm die Schulbehörde des eidgen. Polytechnikums kurz nach der Gründung der vaterländischen Anstalt übertrug.

Im April 1856 wurde der 31jährige Pestalozzi zum Hülfslehrer für Ingenieurwissenschaften erwählt. Von da an gehörte er der Lehrerschaft des Polytechnikums ununterbrochen bis an sein Ende an. Im October 1864 wurde er „in Anerkennung der sehr guten Dienste, welche er als Hülfslehrer geleistet", zum Professor ernannt.

Während der ganzen Zeit seiner Lehrthätigkeit leitete Pestalozzi theils in Verbindung mit Culmann, theils selbständig die Constructionsübungen an der Ingenieurschule und im Verein mit Wild die Feldmessübungen. Im Jahre 1874 wurden ihm die Vorlesungen über Wasserbau an der Ingenieurschule übertragen. Daneben hielt er die Vorlesungen über Strassen-, Wasser- und Brückenbau an der Bau- und an der Forstschule und besorgte über zehn Jahre lang am Vorcurse den Unterricht in der practischen Geometrie.

Nach dem Tode des unvergesslichen Culmann (1881) wählte die Lehrerschaft der Ingenieurschule Pestalozzi zu ihrem Vorstande. Sie hätte keine bessere Wahl treffen können. Mit musterhafter Ordnung und peinlicher Sorgfalt waltete er seines Amtes.

So hat der Dahingeschiedene während nahezu 35 Jahren in treuer, gewissenhafter Pflichterfüllung der polytechnischen Schule seine Kräfte gewidmet. Im Verein mit Culmann, dem genialen Schöpfer der Graphischen Statik, und mit Wild, dem hochangesehenen Topographen, hat er der Ingenieurschule jenes feste Gefüge verliehen, welches die unentbehrliche Grundlage eines gedeihlichen Wirkens bildet. Wenn die Studirenden aus den sechziger und siebenziger Jahren ihrer Studienzeit gedenken, so erscheint vor ihren Augen unwillkürlich dieses Dreigestirn, welches während eines Vierteljahrhunderts über der Abtheilung geleuchtet hat. Nun ist dessen Licht erloschen. Einer nach dem Andern hat den Schauplatz verlassen, dieser von der Hand des Todes, jener durch zunehmendes Alter dazu gezwungen. Möge jener Geist der Einigkeit, der gegenseitigen Achtung und Freundschaft, über die sich der Verstorbene so oft in warmen Worten ausgesprochen hat, auf immer segnend auf unserer Anstalt ruhen.

Pestalozzi's Vortrag war klar und schlicht, frei von rhetorischem Schwung, aber auch frei von unfruchtbarer, phantasievoller Speculation. Er kannte die Bedürfnisse des practischen Lebens. Er war wol vertraut mit der in sein Fach schlagenden Literatur und verstand es, seinen Schülern das Beste und Wichtigste in geordneter Form zu bieten. Nicht selten gerieth er in Eifer; dann durchzog seine Vorträge jener Hauch warmer Begeisterung, der dem Zuhörer so wol thut und wie befruchtender Thau auf die oft dürre Materie fällt.

Unvergesslich sind jedem seiner Schüler die Geduld und die liebenswürdige Art, mit der er seines Amtes im Zeichensaale waltete. Wie erfrischend wirkten da seine heiteren, witzigen Bemerkungen. Wie köstlich war der Humor, mit dem er die trockenen Zahlen und Figuren zu beleben wusste.

Und überall im persönlichen Verkehre mit seinen Schülern kam diese Liebenswürdigkeit Pestalozzi's zum Ausdruck. Unerbittlich streng trat er je der Unlauterkeit entgegen. Aber Freundlichkeit und Milde wurden dem aufrichtigen Fehlbaren zu Theil. Ist es da zu verwundern, dass seine Schüler ohne Ausnahme ihm mehr als Achtung entgegenbrachten, dass sie mit herzlicher Liebe an ihm hingen? Besser als Worte es vermögen, zeugt von dieser Achtung und Liebe die ungewöhnlich zahlreiche Betheiligung der Studirenden an der heutigen Trauerfeier.

Und nicht nur den gegenwärtigen Schülern des Verstorbenen, auch den längst der Schule entwachsenen, den ehemaligen Polytechnikern geht das Herz auf, wenn von ihrem Oberst Pestalozzi die Rede ist. Die im Jahre 1869 gegründete Gesellschaft ehemaliger Polytechniker ernannte in einer ihrer ersten Sitzungen Pestalozzi zu ihrem Ehrenmitgliede. Mit ungeschwächtem Interesse verfolgte der Dahingeschiedene die Bestrebungen des Vereins und nahm nicht selten an dessen festlichen Zusammenkünften regen Antheil. Sein weites, warmes Herz stand aber auch jedem Einzelnen offen. Mit unverhohlener Freude begrüsste er, wenn sie ihn besuchten, seine alten bärtigen, zum Theil schon ergrauten Ehemaligen. Tief ist daher auch die Trauer, welche die Nachricht vom Heimgange des hochgeschätzten Lehrers bei den Mitgliedern der Gesellschaft wach gerufen hat. Von Nah und Fern sind sie herbeigeeilt, um dem Dahingeschiedenen ihren letzten Gruss darzubringen.

*) Hierzu die beigelegte Lichtdruck-Tafel.